



Familienzentrum St. Ansgar

Katholisches Familienzentrum St. Ansgar

Konzeption

Juli 2008

überarbeitet August 2014

Marion Nilgens-Masuch, Leitung Kindertagesstätte St. Ansgar (2008)

Michael Grandt, Geschäftsführer Familienzentrum St. Ansgar (2014)

Coriansberg 18-20

25524 Itzehoe

Tel.: 04821-1489380

E-Mail: m.grandt@familienzentrum-iz.de

INHALT

VORWORT

- 1. EINLEITUNG**
- 2. GESCHICHTE DER KINDERTAGESSTÄTTE ST. ANSGAR**
- 3. AUSGANGSSITUATIONEN**
 - 3.1 RAHMENBEDINGUNGEN**
 - 3.2 ANGEBOTE FÜR KINDER**
 - 3.3 ANGEBOTE FÜR ELTERN**
 - 3.4 ANGEBOTE IM GEMEINWESEN**
 - 3.5 KOOPERATIONSPARTNER**
- 4. ENTWICKLUNG ZUM FAMILIENZENTRUM**
- 5. BAUSTEINE DES FAMILIENZENTRUMS**
 - 5.1 BETREUUNG**
 - 5.2 BERATUNG**
 - 5.3 BILDUNG**
 - 5.4 BEGEGNUNG**
 - 5.5 SEELSORGE**
- 6. QUALITÄTSMANAGEMENT**
- 7. AUSBLICK**
- ANHANG**

VORWORT

Unsere Gesellschaft befindet sich im stetigen Wandel. Einrichtungen der Kinderbetreuung wie Kindertagesstätten spüren diesen Wandel im besonderen Maße. Neben dem Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag gegenüber den Kindern brauchen gerade Familien den fachkundigen Rat und die professionelle Unterstützung in Fragen der Entwicklung des Kindes, in der Bewältigung von familiären Problemen wie beruflicher Überlastung, finanziellen Notlagen, Partnerschaftskonflikten und Vereinsamung. Immer häufiger werden besonders auch kirchliche Einrichtungen in gesundheitlichen Fragen und in Fragen zum Sinn des Lebens, zur Seele und zum Tod zu Rate gezogen.

Träger, Leitung und pädagogisches Personal werden somit vor neue Herausforderungen gestellt, auf die es zu reagieren gilt.

Eine Reaktion kann die Weiterentwicklung von Kindertagesstätten zu Familienzentren und damit eine Stärkung der erzieherischen Kompetenz der Eltern sowie die Optimierung von Bildungsleistungen sein.

Wenn wir das Kind in die Mitte stellen, dann dürfen wir seinen familiären Hintergrund nicht außer Acht lassen und müssen uns den Bedürfnissen, Interessen und Wünschen der Familien stellen.

Familien sollen als System in vielfältiger Art und Weise unterstützt werden. Orientiert am Sozialraum und am Einzugsgebiet werden Hilfs- und Unterstützungsangebote in Abstimmung mit den Familien z. B. zur Stärkung der Erziehungskompetenz und zu Fragen der Alltagsbewältigung bedarfsgerecht angeboten.

Das Bundesland Schleswig-Holstein hat mit dem Erlass zur Förderung von Familienzentren vom 18. Juli 2014¹ den Aufbau von Familienzentren als Ziel in der Weiterentwicklung der Kindertagesstätten und anderen Einrichtungen beschlossen und unterstützt diese Entwicklung u.a. durch finanzielle Mittel.

Die vorliegende Konzeption für das **Katholische Familienzentrum St. Ansgar** orientiert sich an den im o. a. Erlass vorgegebenen Grundlagen.

1. EINLEITUNG

Die Entwicklung der Konzeption geht von den Bedürfnissen der Eltern und Kinder aus. Es baut bereits vorhandene Angebote der Kindertagesstätte aus, bindet neue Angebote mit ein und setzt den Schwerpunkt auf einen alltagsnahen niedrighschwelligem Begegnungsort.

Im zweiten Kapitel dieser Konzeption wird auf die Geschichte der Einrichtung eingegangen, die bereits auf eine über 65 jährige Tradition in der Stadt Itzehoe zurückblicken kann.

Die momentane Situation im Familienzentrum und in der Kindertagesstätte wird im Kapitel drei beschrieben. Im vierten Kapitel wird die Erweiterung zum Familienzentrum in Bezug auf die gesellschaftspolitischen Vorgaben erörtert.

Die einzelnen Bausteine des Familienzentrums mit den dazu gehörigen Angeboten werden im Kapitel fünf vorgestellt.

Im sechsten Kapitel wird kurz das Qualitätsmanagementsystem skizziert, das seit 2007 in der Einrichtung eingeführt ist.

Die Konzeption schließt mit dem Ausblick im siebten Kapitel.

¹ Erlass des Ministeriums für Soziales, Gesundheit, Familie und Gleichstellung vom 18. Juli 2014 – VIII 345 – Amtsbl. Schl.-H. 2014 S. 573

2. GESCHICHTE DER KINDERTAGESSTÄTTE ST. ANSGAR

Mit den vielen Flüchtlingsfamilien, die nach dem Zweiten Weltkrieg in Itzehoe untergebracht wurden, kamen auch viele katholische Familien in diese Stadt. Die Mütter mussten sich um den Unterhalt kümmern, die Kinder brauchten eine Betreuung.

So wurde am 16. August 1948 im Waschhaus des Katholischen Altenheims St. Ansgar der erste Kindergarten in Itzehoe eröffnet.

1949 wurde diese Einrichtung von den Schwestern aus der Kongregation vom Heiligen Namen Mariä übernommen.

Im Jahr 1952 entstand neben dem Pfarrhaus ein Anbau, in dem 50 bis 60 Kinder aufgenommen werden konnten. Aber auch dieser Bau wurde bald wieder zu klein, so dass im Jahr 1973 Neubau am Coriansberg bezogen wurde.

Die Entwicklung ging weiter, da sich die Bedürfnisse von Eltern und Kindern änderten: die Öffnungszeiten wurden flexibler, Ganztagsplätze wurden eingerichtet, Mittagessen angeboten und im August 1998 nahm die Katholische Kindertagesstätte St. Ansgar als erste Kindertagesstätte in Itzehoe Kinder unter drei Jahren in einer altersgemischten Gruppe auf.

Im September 2001 wurde unter Federführung der Caritas eine Hausaufgabenbetreuung für Grundschul Kinder im Gemeindehaus neben der Kindertagesstätte eingerichtet. Hieraus entwickelte sich eine fest in die Kindertagesstätte integrierte Hortgruppe, in der nach wie vor auch ehrenamtliche Kräfte mitarbeiten.

Als erste katholische Einrichtung in Schleswig-Holstein eröffnete St. Ansgar im August 2004 eine Krippengruppe. Der Platz in den 1973 erbauten Mauern wurde immer enger, so dass der Büro- und Mitarbeiterinnenbereich im Frühjahr 2005 in eine Wohnung über der Kindertagesstätte ausgelagert wurde. Hier entstand 2007 auch die Lernwerkstatt der Einrichtung.

Im August 2008 feierte die Katholische Kindertagesstätte St. Ansgar das 60-jährige Bestehen der Einrichtung. An der geschichtlichen Entwicklung der Kindertagesstätte St. Ansgar ist zu erkennen, dass auf veränderte gesellschaftliche Bedingungen stets innovatives Handeln folgte.

So folgte am 03.07.2009 die kirchenaufsichtliche Genehmigung für die Errichtung des Katholischen Familienzentrums St. Ansgar durch den Generalvikar des Erzbistums Hamburg und in den folgenden Jahren entstand ein mit Fördermitteln des Bundes, des Kreises Steinburg, der Stadt Itzehoe, des Erzbistums Hamburg und mit Eigenmitteln der Pfarrei St. Ansgar ein Neubau unter Integration des Baubestandes der alten Kindertagesstätte. Am 25.08.2013 wurde der Neubau seiner Bestimmung übergeben.

3. AUSGANGSSITUATIONEN

Die Katholische Kindertagesstätte St. Ansgar arbeitete in der Vergangenheit schon in vielen Bereichen als Familienzentrum. Doch aufgrund der räumlichen und personellen Situation waren die einzelnen Angebote oft noch nicht genügend vernetzt bzw. nicht genügend transparent.

Hier wurden Informationsdefizite und Hemmschwellen und räumliche Defizite abgebaut

3.1 RAHMENBEDINGUNGEN

3.1.1 EINZUGSGEBIET

Das Einzugsgebiet des Familienzentrums ist geteilt. Auf der einen Seite kommen Familien aus den umliegenden Stadtteilen Innenstadt, Neustadt, östliche Hindenburgstraße, Kratt, Oelixdorfer Straße. Diese Familien haben zum größten Teil einen Migrationshintergrund (23 %) und damit auch einen erhöhten Förder-, Beratungs-, und Begleitungsbedarf.

Auf der anderen Seite kommen die Familien aus dem gesamten Stadt- und Kreisgebiet. Die Eltern wählen die Kindertagesstätte ganz bewusst aufgrund der hohen Qualität der pädagogischen Arbeit aus. Sie sind überwiegend berufstätig (77 %) und brauchen entsprechende Betreuungsangebote für ihre Kinder. Sie

wählen die Katholische Kindertagesstätte aber auch aufgrund ihrer Konfession bzw. der Konfession ihrer Kinder (25 % römisch-katholisch getaufte Kinder).

3.1.2 RÄUMLICHE SITUATION

Den größten räumlichen Anteil am Neubau des Familienzentrums nimmt die Kindertagesstätte ein:

- Krippe (Hochparterre ca. 260 qm)
 - 3 Gruppenräume mit angeschlossenen Ruhe- und Sanitärräumen

- Elementarbereich (Erdgeschoss ca. 360 qm)
 - 3 Gruppenräume
 - 1 Lernwerkstatt
 - 1 Materialraum
 - 1 Werkraum
 - 1 Kinderbücherei
 - 1 Elternsprechzimmer
 - Sanitärräume

- Hort (2. OG ca. 230 qm)
 - 2 Gruppenräume
 - 1 Hausaufgabenraum
 - 1 Speiseraum
 - 1 Terrasse
 - Sanitärräume

Der Flächennutzungsbereich wird durch ein ca. 2.000 qm großes Spielgelände komplettiert. Darüber hinaus gibt es einen Mitarbeiter_innenraum mit ca. 36 qm.

Im Kellergeschoss befindet sich eine ca. 60 qm große Küche mit zusätzlichen Vorrats-, Kühl- und Wirtschaftsräumen in der täglich bis zu 130 Mittagessen für die Kita-Kinder frisch zubereitet werden.

Im 1. Obergeschoss des Familienzentrums stehen folgende Räume zur Verfügung:

- 1 Büro Leitung Kindertagesstätte (ca. 20 qm)
- 1 Büro Geschäftsführung Familienzentrum (ca. 20 qm)
- 1 Büro Migrationsberatung der Caritas (ca. 18 qm)
- 1 Büro Jugend-Migrations-Projekt der Caritas (ca. 18 qm)
- 1 Gruppenraum (ca. 35 qm)
- 1 Beratungsraum (ca. 30 qm)
- 1 Beratungsraum (ca. 10 qm)
- 1 Saal (ca.100 qm, durch mobile Trennwand teilbar in Gruppenraum ca. 46 qm und Bewegungsraum ca. 54 qm)
- 1 Teeküche (ca. 11 qm)
- weitere Material- und Abstellräume

Im Erdgeschoss lädt im Foyer ein ca. 35 qm großes Bistro-/Café ähnlicher Bereich zur Begegnung ein. Im Kellergeschoss steht außerdem eine Kegelbahn aus Altbestand zur Verfügung.

3.1.3 ÖFFNUNGSZEITEN

Das Familienzentrum ist von Montag bis Freitag in der Zeit von 07.00 bis mindestens 18.00 Uhr geöffnet, die Hortgruppe von 11.30 Uhr bis maximal 18.00 Uhr. In den Sommerferien, sowie die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr, ist die Einrichtung drei Wochen geschlossen. In der Adventszeit wird teilweise auch am Samstag geöffnet. Darüber hinaus gibt es nach Bedarf natürlich auch gesonderte Öffnungszeiten für Abendveranstaltungen, Kurse etc.

Die Beratungsstellen der Caritas sind Dienstagnachmittags und Freitagvormittags geöffnet. Termine können auch nach Bedarf vereinbart werden.

3.1.4 PERSONAL

Die Kindertagesstätte wird von einer Kita-Fachwirtin geleitet. 26 pädagogische Fachkräfte sowie eine FSJlerin sind für die Betreuung und Begleitung der Kinder zuständig. Hinzu kommen drei Kräfte im Küchen- bzw. Hauswirtschaftsbereich und ein Hausmeister. Mit der Koordinierung und Geschäftsführung des Familienzentrums ist ein Diplom Pädagoge als Geschäftsführer beauftragt. Die Caritasberatungsstelle arbeitet z.Z. mit einer Projektstelle „Jugend-Migrations-Projekt“ über drei Jahre für die Arbeit mit Jugendlichen und mit einer Pädagogin für Migrationssozialberatung für Erwachsene.

Im Hortbereich arbeiten je nach Bedarf ehrenamtliche Kräfte aus der Gemeinde bzw. aus dem Stadtteil mit. Gleiches gilt für die Angebote des Jugend-Migrations-Projektes und der Migrationsberatung sowie für den Empfangsbereich und alle weiteren Angebote des Familienzentrums.

Praktikumsstellen für Sozialpädagogische Assistentinnen und Erzieherinnen in der Ausbildung werden vorgehalten.

3.2 ANGEBOTE FÜR KINDER

Das Angebot für die Kinder in den einzelnen Gruppen richtet sich nach den Bildungsleitlinien des Landes Schleswig-Holstein. Besondere Schwerpunkte werden dabei auf die Sprachförderung, Waldpädagogik, Bewegungspädagogik, Religionspädagogik und die Förderung der Schulkinder gelegt.² Es werden gezielte Beobachtungsverfahren zur Früherkennung von Sprach- und Verhaltensauffälligkeiten sowie Bildungsdokumentationen angewendet.

In Notfallsituationen, z.B. bei Kur- oder Krankenhausaufenthalt der Mutter, werden Kinder aus dem Stadtteil in die Kindertagesstätte aufgenommen.

3.3 ANGEBOTE FÜR ELTERN

Die Kooperation mit den Eltern hat durch das in Art. 6 Abs. 2 GG festgeschriebene Elternrecht einen besonderen Stellenwert. Den Eltern gebührt die Pflicht und das Recht zur Pflege und Erziehung ihrer Kinder. Das Familienzentrum kooperiert insbesondere im Betreuungsbereich mit den Eltern im Sinne einer Erziehungspartnerschaft für die einheitliche Förderung ihres Kindes.

Die Angebote für Eltern gehen bereits jetzt über das „normale“ Maß an Elternarbeit hinaus.³ Durch die Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle der Caritas können Eltern mit Migrationshintergrund ein besonderes Beratungsangebot in Anspruch nehmen. Außerdem können alle die Angebote der Katholischen Kirchengemeinde St. Ansgar nutzen. Ein aktuelles Verzeichnis von Beratungs- und Therapiemöglichkeiten in der Umgebung ist vorhanden.

² Angebote für Kinder siehe Anhang

³ Angebote für Eltern siehe Anhang

Mit ihren Kompetenzen und Interessen können sich Eltern in die Planung und Durchführung von Aktivitäten einbringen.

3.4 ANGEBOTE IM GEMEINWESEN

Es stehen den Bewohnerinnen und Bewohnern im Stadtteil bereits verschiedene Angebote katholischer Träger offen und werden von ihnen dankbar in Anspruch genommen. Ein Beispiel dieser Gemeinwesen orientierten Arbeit stellt das Jugend-Migrations-Projekt „Zukunft selbst gestalten“ der Caritas dar, das sich seit 2012 gezielt an Jugendliche und junge Erwachsene mit und ohne Migrationshintergrund richtet. Mit unterschiedlichen Angeboten wie z.B. Kreativworkshops, Musikworkshops, in Einzelberatung oder durch spezielle geschlechtsspezifische Angebote soll das Selbstbewusstsein und die persönliche Entwicklung gestärkt und gefördert werden. Dabei orientiert sich das Projekt an den vorhandenen Ressourcen und Möglichkeiten der Jugendlichen und bezieht sie bei der Ideenentwicklung, Planung und Umsetzung von Projektinhalten ein und stärkt somit die Eigenverantwortung und Eigeninitiative der jungen Menschen im Stadtteil.

3.5 KOOPERATIONSPARTNER

Das Familienzentrum St. Ansgar ist neben den eigenen Betreuungs- und Bildungsangeboten auf die zusätzlichen Kompetenzen verlässlicher Kooperationspartner angewiesen⁴. Es findet u.a. eine vernetzte Kooperation der verschiedenen familienbezogenen Dienste statt. Mit den Kooperationspartnern bestehen mündliche oder schriftliche Kooperationsvereinbarungen, so dass eine verlässliche Zusammenarbeit gewährleistet ist.

4. ENTWICKLUNG ZUM FAMILIENZENTRUM

Die Idee zur Weiterentwicklung der Katholischen Kindertagesstätte St. Ansgar zum Familienzentrum entstand bereits im Jahr 2007. Nach Aussage des Integrierten Stadtentwicklungskonzepts Itzehoe ISEK 2007 nehmen die sozial schwachen Haushalte in den nächsten 10 bis 15 Jahren zu.⁵ Außerdem muss die Attraktivität der Stadt für Familien gefördert werden, um der Überalterung entgegen zu wirken.

Die damalige Sozialministerin des Landes Schleswig-Holstein Dr. Gitta Trauernicht forderte im Zusammenhang mit der Verabschiedung des Gesetzes zur Weiterentwicklung und Verbesserung des Schutzes von Kindern und Jugendlichen in Schleswig-Holstein: „Kinderschutz braucht eine Kultur des Hinschauens, Kinderschutz braucht Verantwortungsgemeinschaften.“⁶ Im § 4 des Gesetzes werden unter anderem Angebote an alle Familien sowie Frauen vor und während der Schwangerschaft, nach der Geburt bis hin zum Schulalter der Kinder gefordert.

Der Verband Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) hat sich der Problematik der veränderten Lebensbedingungen von Familien bereits im Jahr 2003 in seinem Projekt „Vertrauen in das Leben stärken. Das Profil katholischer Kindertageseinrichtungen“ gestellt: „Aufgrund veränderter Lebensbedingungen von Familien, zum Beispiel durch die Berufstätigkeit beider Elternteile oder durch das Vorhandensein unterschiedlicher Familienmodelle, tritt zunehmend die Forderung auf, dass Kindertageseinrichtungen sich zu Serviceeinrichtungen für Familien weiterentwickeln müssen und Erzieherinnen ihren Fokus nicht mehr nur isoliert auf die Betreuung beziehungsweise auf die Bildung des Kindes legen dürfen. Mit dieser Forderung korrespondiert die Vorstellung, dass sich Kindertageseinrichtungen künftig zu Familienzentren weiterentwickeln beziehungsweise Teil von Familien unterstützenden Netzwerken werden, in denen Eltern umfassende Beratungsangebote erhalten. Nach Ansicht vieler Experten handelt es

⁴ Kooperationspartner siehe Anhang

⁵ FIRU GmbH, BWW, Urbanus GbR: Integriertes Stadtentwicklungskonzept Itzehoe ISEK 2007, Stand April 2007

⁶ Pressemitteilung Ministerium für Soziales, Gesundheit, Familie, Jugend und Senioren vom 21.11.2007

sich hierbei um niedrigschwellige Angebote, die Eltern deswegen in Anspruch nehmen werden, weil ihnen die Kindertageseinrichtungen und die pädagogischen Mitarbeiterinnen vertraut sind.“⁷

Mit der Entwicklung zum Familienzentrum hat sich die Katholische Kindertagesstätte St. Ansgar „auf den Weg gemacht“, um auf die vielen gesellschaftlichen Anforderungen zu reagieren. Kontinuierlich wurde und wird das Angebot für Kinder und ihre Familien erweitert.

Das Konzept für ein Katholisches Familienzentrum St. Ansgar orientiert sich u. a. an der Vorgabe des KTK: „In diesem Konzept werden die unterschiedlichen Angebote für Kinder und ihre Familien unter einem Dach bereitgestellt. Familien- und Erziehungsberatung, Familienbildung und vieles mehr findet in der Kindertageseinrichtung statt.“⁸ Jetzt gilt es, die vorhandenen Ressourcen zu bündeln, auszubauen und evtl. neue Kooperationspartner zu gewinnen.

5. BAUSTEINE DES KATHOLISCHEN FAMILIENZENTRUMS

Das Logo des Katholischen Familienzentrums St. Ansgar setzt sich aus fünf Bausteinen zusammen, die als Grundlage für das Konzept dienen sollen:



5.1 BETREUUNG

Das Familienzentrum zeichnet sich durch ein breites Betreuungsangebot aus. Betreut werden Kinder im Alter von 8 Wochen bis zu 14 Jahren in den unterschiedlichsten Gruppen, deren Zusammensetzung sich nach dem KiTaG und der KiTaVO des Landes Schleswig-Holstein richtet.

Nach den Prognosen des Kreises Steinburg wird die Anzahl der Kinder im Bereich der 3 bis 6-jährigen bis zum Jahr 2020 um rund 2.200 Kinder zurückgehen.⁹ Auch durch den Rechtsanspruch auf eine U3-Betreuung kommen Kinder immer jünger in die Einrichtung. Diese Tendenz wird auch in den Anmeldungen der Kindertagesstätte deutlich, so dass der Bereich der Krippenbetreuung im Rahmen eines Familienzentrums deutlich ausgebaut wurde.

Aufgrund der Arbeitsbedingungen der Eltern sind die Kinder am Tag immer länger in der Einrichtung. Die momentanen Öffnungszeiten von 07.00 bis 18.00 Uhr sind mittelfristig sicherlich noch auszubauen (z.B. Ladenöffnungszeiten bis 22.00 Uhr, morgens ab 06.00 Uhr für Pendler), ebenso die Öffnung am Samstag. Dennoch ist das derzeitige Betreuungsangebot von einer hohen Flexibilität gekennzeichnet. So werden für den Krippen- und Elementarbereich fünfmal in der Woche Betreuungszeiten von wahlweise 4, 5, 6, 9, 10 oder 11 Stunden angeboten. Für den Hortbereich erstreckt sich das Angebot von einer halben Stunde, 4, 5 bis auf 6 Stunden pro Tag.

Auch wenn die Öffnungszeiten sehr flexibel gestaltet werden, wird es durch die unterschiedlichen Arbeitszeiten der Eltern immer Zeiten geben, die nicht abgedeckt werden können. Eine Serviceleistung des Familienzentrums wäre hier die Vermittlung qualifizierter Tagespflegepersonen. Mit einem Kooperationspartner könnten Kurse zur Qualifikation von Tagespflegepersonen angeboten werden, so dass Qualifikation und Vermittlung unter einem Dach stattfinden würde.

Im Schulkinderbereich ist der Ausbau der Ferienbetreuung angestrebt. In Verbindung mit Kooperationspartnern wie z.B. den Pfadfindern der Kirchengemeinde kann hier auch eine Stadtteilöffnung in der Jugendarbeit stattfinden.

⁷Frank Jansen: Vertrauen in das Leben stärken, KTK-Bundesverband e.V., 2007, S.19

⁸Frank Jansen: Vertrauen in das Leben stärken, KTK-Bundesverband e.V., 2007, S.138

⁹Darstellung des Kreisjugendamtes am 22.11.2007

5.2 BERATUNG

Die Mehrbelastung der Mütter (überwiegend sind es die Mütter, welche die Hauptlast der Familien tragen) nimmt in den letzten Jahren immer mehr zu. Hilfsangebote können oft nur sehr schwer erfragt und bekommen werden. Berufstätige Mütter und Väter haben wenige Kapazitäten frei, um sich entsprechend bei Ämtern und Behörden durchzufragen.

Als Unterstützung im Familienzentrum wäre daher ein Familienbüro hilfreich, in dem Eltern auf einen „Coach“ in Sachen Ämter, Anträge, Hilfsmaßnahmen usw. treffen.

„Schnelle Hilfe“ bei „kleinen Problemen“, so dass Verfestigung verhindert wird und „Clearing- und Lotsenfunktion“ bei „großen Problemen“ durch z. B. Hinweise auf weiterführende Hilfen. Hierbei handelt es sich um ein niedrigschwelliges Beratungsangebot, das einem ganzen Stadtteil zu Gute kommt. Eine „gewollte Bedarfsweckung“ würde auch zu einem Frühwarnsystem in Bezug auf § 8a SGB VIII führen.

Ein kontinuierliches Beratungsangebot in Erziehungsfragen, in enger Zusammenarbeit mit den Erzieherinnen der Einrichtung, verbunden mit Hausbesuchen und Video-Coaching, unterstützt die Eltern in ihrer Erziehungskompetenz.

Viele Familien brauchen aber auch Hilfe in besonderen Lebenslagen z. B. bei Trennung, Scheidung, Überschuldung, psychologischen Problemen. Eine Ehe-, Familien-, und Lebensberatung ist ein weiteres zukünftiges Angebot, das Familien entlasten kann. Bei Beratungsangeboten dieser Art ist die Nachhaltigkeit ein wichtiger Aspekt: Familien, die in einer vertrauten, wertschätzenden Atmosphäre eine gute Beratung erleben, werden diese auch für weitere Probleme in Anspruch nehmen.

Einen weiteren Schwerpunkt im Angebot des Familienzentrums liegt auf der Migrationsberatung. Diese wird von Fachreferentinnen des Landescaritasverbandes durchgeführt. Die Migrationsberatung hat die Aufgabe, Migrantinnen und Migranten in ihrem Integrationsprozess und Flüchtlinge in Krisensituationen zu beraten und zu begleiten. Sie besteht aus Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer und Migrationssozialberatung und einem Jugend-Migrations-Projekt.¹⁰

5.3 BILDUNG

Der Baustein „Bildung“ gilt für Kinder und Eltern gleichermaßen. Voraussetzung für ein gutes Bildungsangebot ist eine vertrauensvolle Basis zwischen den Bildungspartnern. Ein Bildungsangebot für den Stadtteil kann eine Kind bezogene, frühe Prävention gegen Kinderarmut oder Misshandlung von Kindern durch eine gezielte Förderung von erzieherischen Kompetenzen der jungen Frauen und Familien bereits vor oder während der Schwangerschaft sein. Als Kooperationspartner kommen z. B. das Klinikum Itzehoe, das Jugend- oder Gesundheitsamt, „Frühe Hilfen Kreis Steinburg“, Lebenshilfe gGmbH in Betracht.

Da mittlerweile immer mehr Väter Elternzeit nehmen, sollen im Familienzentrum auch Angebote zur Stärkung der Kompetenzen speziell für Väter stattfinden.

Bei Familien mit Migrationshintergrund sind die jungen Mütter häufig nicht in der Lage, die ihnen angebotenen Deutschkurse zu besuchen. Deutschkurse besonders auch für Frauen bei gleichzeitiger Kinderbetreuung und eingebundener Erziehungshilfe ist ein Angebot, das durch die Beraterinnen der Caritas durchgeführt wird.

Themenorientierte Elterntreffen zu Erziehungs-, Gesundheits- und Lebensfragen sowie das Bereitstellen von Literatur zu Themen, die von den Eltern gewünscht werden, können ebenfalls als Angebot für den Stadtteil geöffnet werden.

¹⁰ Siehe <http://www.caritas-sh.de/28982.html> und <http://www.caritas-sh.de/28984.html>

5.4 BEGEGNUNG

Viele Mütter und Väter wünschen sich einen Ort für einen individuellen, ungezwungenen Austausch. Ein Elterncafé ist hierfür der richtige Ort. Es wird von Eltern für Eltern geführt, z. B. durch den Förderverein Katholische Kita e.V. und ist ein Kommunikationsbereich für den Sozialraum. Eltern können selbst organisierte Aktivitäten in den Räumlichkeiten durchführen. Gleichzeitig entwickelt sich ein Aktivitätenzentrum, in dem z.B. kulturelle Angebote nicht nur für Eltern und Kinder sondern auch für den Sozialraum bereitgestellt werden. Durch informellen Austausch können so Hemmschwellen abgebaut und die Inanspruchnahme von Hilfsmaßnahmen erleichtert werden. Ein großer Wunsch der berufstätigen Eltern ist ein Mittagstisch für Eltern und Kinder, wo wiederum auch Austausch stattfinden kann.

5.5 SEELSORGE

Das Familienzentrum steht mit anderen Einrichtungen und Gruppierungen unter dem Dach der Katholischen Kirchengemeinde St. Ansgar. Geistliche und Gemeindereferent_innen, haupt- und ehrenamtliche Pastorale Mitarbeiter_innen sowie die Gruppen der Gemeinde gehören mit zum Beziehungsfeld und sind erreichbar. Die wesentlichen Lebensäußerungen der Kirchengemeinde sind auch im Familienzentrum zu finden. Selbstverständlich werden dabei persönliche religiöse Haltungen und Bindungen in anderen Glaubensgemeinschaften geachtet.

5.5.1 BETEN UND BEGEGNUNG MIT GOTT FEIERN

In der Kindertagesstätte gemeinsam zu beten und an besonderen Tagen des Jahreslaufes in der St. Ansgar-Kirche Gottesdienst zu feiern, ist Teil des Lebens in den Gruppen. Ohne die Familien vereinnahmen zu wollen, wird ihnen der Zugang zu Grundlagen des Glaubens angeboten. Den Familien steht der Zugang zu allen Glaubensfeiern der Gemeinde offen. Wo sie es wünschen, können Kinder und Erwachsene auch zur Taufe hingeführt werden und so ihren Glauben persönlich feiern und vertiefen. Stärker als bisher wird versucht, alte und auch neue Formen des Gottesdienstes zu gestalten.

5.5.2 GLAUBEN LERNEN UND ENTDECKEN

Die Kinder lernen im Laufe ihrer Zeit in St. Ansgar z.B. bei Bibelwochen ausgewählte Teile der Geschichte um den menschenfreundlichen Gott und Jesus Christus kennen. Im Erzählen, Nachspielen und durch vielfältige gestaltende Aneignung erkunden sie die Welt der Glaubenszeichen und Symbole. So lernen sie mit Augen und Herzen zu sehen.

Auch den Eltern wird durch Gespräche und Elternabende Anregungen zu einem Nachdenken über die Traditionen des Glaubens und ihre Bedeutung für das Leben angeboten.

Stärker als bisher sollen gemeindliche Veranstaltungen wie Frauenfrühstück, Glaubenskurs oder Exerzitien im Alltag ihren Ort auch im Familienzentrum finden. Die Einladung, an unserem Generationen übergreifenden Gemeindeleben teilzunehmen, ermöglicht es den Erwachsenen, Erfahrungen weiter zu vertiefen.

5.5.3- SEELSORGE ERFAHREN, GUT ANGESEHEN WERDEN

Die Familie ist gesellschaftliche Keimzelle. Kinder erleben sie als ersten Lernort für Liebe, Vertrauen, Geborgenheit, Achtung und Gerechtigkeit. Die Familie und ihre Mitglieder „an Leib und Seele“, sozial und psychisch zu bestärken, ist karitatives Grundziel der Arbeit im Familienzentrum St. Ansgar. Wer Not leidet und in einer Krise steht, aber auch wer Orientierung sucht in Fragen um Leben und Tod, Trauer und Hoffnung, Glauben und Entscheidungen, der findet hier Gesprächspartner_innen. Deutlicher als bisher soll den

Menschen im Familienzentrum Gesprächsmöglichkeit in persönlichen Fragen eröffnen werden. Es wird nach Wegen gesucht, in Solidarität Hilfe zu vermitteln.

6. QUALITÄTSMANAGEMENT

Das Katholische Familienzentrum St. Ansgar versteht sich als offenes System, das mit seinen Angeboten versucht, auf die gesellschaftlichen Bezüge im Umfeld zu antworten. Mit den Dienstleistungsangeboten soll ein vielfältiges Unterstützungsangebot besonders für belastete Familien geschaffen werden.

Familien werden ermuntert, ihren aktuellen und zukünftigen Bedarf zu artikulieren. Darüber hinaus werden die Veränderungen von Bedürfnissen der Familien systematisch ermittelt, um rechtzeitig und angemessen auf den differenzierten Bedarf von Eltern und Kindern reagieren zu können. Mit der ständigen Überprüfung des Dienstleistungsprofils (soziales Marketing) soll gewährleistet werden, dass die Dienstleistungen soweit wie möglich den Bedürfnissen von Familien entsprechen, die Rahmenbedingungen der Kinder für kindliche Bildungsprozesse verbessert und eine angemessene Auslastung sichergestellt ist.

Aktuell nicht erfüllbare Bedürfnisse von Familien werden dokumentiert und regelmäßig in Bezug auf eine zukünftig mögliche und sinnvolle Erweiterung der Dienstleistungen überprüft.

Somit ist das Katholische Familienzentrum St. Ansgar für seine Kooperationspartner und Geldgeber (Land, Kreis, Stadt, Erzbistum) ein verlässlicher Partner.

Gewährleistet wird die Verlässlichkeit durch das im Sommer 2007 in der Kindertagesstätte eingeführte Qualitätsmanagementsystem. Dem Qualitätsmanagementsystem liegt die DIN EN ISO 9001, das KTK-Gütesiegel sowie die Anforderungen der Bildungsleitlinien für Kindertageseinrichtungen des Landes Schleswig-Holstein zu Grunde.

Detaillierte Prozessbeschreibungen zeigen die organisatorische, zeitliche und inhaltliche Strukturierung des Arbeits- und Informationsflusses auf. Damit ist übersichtlich und allgemeinverständlich festgelegt, wie qualitätsrelevante Prozesse in der Einrichtung ablaufen, wie einzelne Tätigkeiten innerhalb eines Prozesses auszuführen und wie die Verantwortlichkeiten festgelegt sind. Durch Verweise wird gezeigt, welche weiteren Dokumente und Aufzeichnungen in diesem Zusammenhang zu beachten sind.

7. AUSBLICK

Die Kinder kommen zu uns aus Familien mit unterschiedlich kulturell, sozial und religiös geprägten Situationen. Für einen wichtigen Zeitabschnitt öffnen wir ihnen einen Raum der Integration, in dem sie Mensch sein und Mensch werden können. Wir sehen die Kinder im Licht des kirchlichen Glaubens an Gott, der in Jesus Christus selber Mensch geworden ist. Das gibt uns ein festes Fundament. Wir wollen einen liebevollen Umgang mit den Kindern pflegen, sie mit ihren Stärken und Schwächen annehmen, schützen und ermutigen.

Diese Grundhaltung wollen wir auch auf die Eltern übertragen. In unserem Familienzentrum geben wir ihnen einen Raum der Integration, in dem sie Mensch sein und Mensch werden können. Wir wollen einen liebevollen und wertschätzenden Umgang mit den Eltern pflegen, sie in ihrer Erziehungskompetenz fördern und unterstützen, so dass sie zum Wohle ihrer Kinder handeln und aktiv werden.

Mit dem Konzept des Familienzentrums wollen wir Familien möglichst früh Unterstützung und Beratung anbieten, so dass Prozesse der Destabilisierung aufgehalten werden bzw. gar nicht erst entstehen. Die Kinder sollen durch frühzeitig ansetzende Familien ergänzende Angebote nachhaltig in ihrer Entwicklung gefördert werden.

Familien mit Migrationshintergrund sollen an die Angebote im Familienzentrum herangeführt werden, um Tendenzen sozialer Isolierung frühzeitig entgegenzuwirken.

KATHOLISCHES FAMILIENZENTRUM ST. ANSGAR - KONZEPTION

Mit dem Familienzentrum St. Ansgar entsteht in dem Stadtteil ein Gemeinwesen, das sowohl den Kindern als auch den Eltern Sicherheit und ein Zusammengehörigkeitsgefühl ermöglicht, in dem sie sich durch vielfältige Bildungsangebote weiter entwickeln können.

Vernetzung und Kooperation sind nicht nur rechtlich geboten, sie bieten auch die Möglichkeit, vorhandene Potentiale zu bündeln, Ideen in ihrer Vielfalt zu entwickeln und gemeinsame Strategien und Handeln im Sozialraum zu verankern.

ANHANG

ANGEBOTE FÜR KINDER (SIEHE KONZEPTIONEN FÜR DIE BETREUUNGSBEREICHE)

ANGEBOTE FÜR ELTERN

Beratung

- Erziehungsberatung
- Entwicklungsgespräche
- Schuldnerberatung (in Planung)
- Ehe-, Familien- und Lebensberatung (in Planung)
- Schwangerenberatung (in Planung)
- Migrationssozialberatung
- Beratung über Therapiemöglichkeiten

Bildung

- Gesprächs- und Diskussionsveranstaltungen, Vorträge z.B. zu pädagogischen Themen
- Gesundheitstrainings (z.B. Erste-Hilfe am Kind)
- Deutschkurse für Migrant_innen (besonders Flüchtlinge und Asylsuchende)
- Kreativ-/musische Angebote

Begegnung

- Elterncafé
- Gruppenausflüge
- Multikulturelle Frauengruppe
- Feste und Feiern

Seelsorge

- Seelsorgerische Begleitung
- Glaubenskurse
- Exerzitien (in Planung)

KOOPERATIONSPARTNER

- Erzbistum Hamburg
- Katholische Kirchengemeinde St. Ansgar
- Evangelische Kirchengemeinden und Familienbildungsstätte in der Stadt und im Kreis
- Landescaritasverband mit den Beratungsstellen
- Grundschulen
- Lebenshilfe
- Brücke Schleswig-Holstein
- Behörden in Stadt und Kreis:
 - Jugendamt

KATHOLISCHES FAMILIENZENTRUM ST. ANSGAR - KONZEPTION

- Gesundheitsamt
- Sozialamt
- Schulamt
- Polizei
- Klinikum
- Wirtschaftsbetriebe in Stadt und Kreis